

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Arbeitszeiten:**  
ausser der Sonn- und  
Feiertage täglich.  
Kopier für das halbe Jahr  
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.,  
50 kr., ein Monat 85 kr.  
Die Zustellung in das  
Haus 1 fl.  
Eingelie Nummern 5 kr.  
Mit  
**Postversendung:**  
Im Inland:  
halbjährlich 7 fl., viertel-  
jährlich 3 fl. 50 kr. s. 28.  
Im Ausland:  
halbjährlich 4 fl. 50 kr.  
Verleger und Eigentümer:  
Th. Steinhilber's Erben,  
für die Redaktion ver-  
antwortlich:  
Georg Essig.

**Interesse**  
aller Art werden in der  
Steinhilber'schen Buch-  
druckerei angenommen; für  
Wien bezogen dieselben:  
Haasenstein & Vogler,  
Zuf.-Exp. Wallfischgasse 10;  
oder die Annoncen-Bur.;  
A. Oepel, Stubenbastei 2,  
Rottler & Comp., I. Riemer-  
gasse 13, R. Mosse, Seiler-  
gasse 2; für's Ausland:  
Haasenstein & Vogler in  
Berlin, Hamburg, Frank-  
furt am Main, Bielefeld  
und Paris; Adolph Steiner, Ann-  
Exp. Hamburg.  
Der Raum einer einblät-  
tigen Garnitur kostet  
beim einmaligen Einrücken  
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das  
3. Mal 5 kr. s. 28, erst bei  
Stempelgebühr 50 kr.

Abonnements-Bureaus: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Schässburg in C. J. Habersang's Buchhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Reen bei Herrn Adolph Dengjel, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely in Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Litzitz bei Herrn M. Raup Buchhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; in Hermannstadt, Untere Stadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Eck der Bürgergasse; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 87. Hermannstadt, Samstag am 13. April 1878. 92. Jahrgang.

## Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 12. April.

Die Fusion der oppositionellen Parteien — spreitet „Naplo“ ist noch im Laufe dieser Woche zu erwarten. Zur Feststellung und Ausarbeitung des Programms der neuen Partei fanden in den jüngsten Tagen längere Konferenzen statt, in welchen man zu principiellen Vereinbarungen gelangte, die als Basis für die politischen Bestrebungen einer einheitlichen und regierungsfähigen Opposition dienen können. An diesen Beratungen nahmen im Auftrage der Parteien Theil: seitens der unabhängigen Liberalen Baron Ludwig Simonyi, Baron Bela Banhidy, Franz Gyorin; seitens der Conservativen Graf Albert Apponyi, Graf Ladislaus Bethold, Alex. Bujanovics; seitens der Dissidenten Aladar Molnar, Dezider Szilagyi, Feodora Horanki, von den keiner Partei angehörigen Abgeordneten Baron Jozsef Kasz. Nachdem die parlamentarische Lage, die innere und auswärtige Politik in allen Details besprochen worden waren, fand man so viele Momente der Uebereinstimmung, daß über die Möglichkeit und Nothwendigkeit der Fusion kein Zweifel entstand; auch die Schwierigkeiten der Formulierung waren nicht bedeutend. Anfangs wurde ein Programm eine erschöpfende Denkschrift projectirt und aufgestellt, später aber, um der leichteren Uebersicht willen ein kurzer Auszug derselben angenommen und dieser wird den Partei-Conferenzen als Verhandlungs-Basis vorgelegt.

Gortschakoff's Antwort auf Salisbury's Circular-Depesche wurde in Wien überreicht. Das Wiener Cabinet erblickt darin ein Zeichen des Entgegenkommens, findet jedoch die angedeuteten Concessionen nicht für genügend. Die Antwort auf die von Gortschakoff entgegengenommenen österreichisch-ungarischen Forderungen ist noch ausstehend. Das russische Cabinet vertritt jetzt auf's Bestimmteste, daß es die besagte Frage der Competenz des Congresses entscheiden wolle, Gortschakoff habe dies nur bezüglich des Durchzugs russischer Truppen durch Rumänien verlangt.

Die Frage hat in Wien angefangen, was geschehen werde, wenn Rußland den Vertrag, den die Mächte als unannehmbar bezeichneten, zur Ausführung bringe? Deputirte Ungarn hat geantwortet: die Frage, welche den Vertrag unterzeichnete, mußte selbst wissen, was sie zu thun habe, Österreich-Ungarn aber, so wenig es sich als berechtigt und verpflichtet erachtete, sich ganz allein der eventuellen Ausführung derjenigen Vertragspunkte zu widersetzen, durch welche ein europäisches Interesse verletzt würde, werde keinen Augenblick zögern, der Thatsache der Verletzung eines österreichisch-ungarischen Interesses die Thatsache der unbedingten Wahrung entgegenzusetzen; ob nun diese Verletzung durch einen Vertrag zwischen Dritten begünstigt sei oder nicht und mit oder ohne Zustimmung der Frage erledigt.

Bismarck jetzt neuerdings alle Hebel in Bewegung, um auf einer Vorconferenz in die divergirenden Anschauungen Englands und Rußlands eine Annäherung zu bringen. Das Petersburger Cabinet beharrt indeß entschieden bei der Anschauung, daß Rußland den ganzen Vertrag dem Congress nicht vorlegen könne. Die in der Form milde Antwort Gortschakoff's soll bloß begreifen, Zeit zu gewinnen, um die Verhandlungen zu vollenden, und das Datum der Friedensstiftung auf England einzuwirken. Es bereiten sich übrigens in Petersburg entscheidende Schritte vor, welche von Moskau aus der russischen Nation durch den Czaren verstanden werden sollen. — Brattiano erhielt feierliche ermunternde Zusagen, ohne daß sich jedoch die deutsche Regierung für den Standpunkt Rußlands engagieren würde. Brattiano conferirte erst einmal, nämlich am 9. d. mit Bismarck. — Gortschakoff's Note wird in Berliner diplomatischen Kreisen keineswegs friedlich aufgefaßt. — Die „Provinzial-

Correspondenz“ sagt betreffs der Orientfrage: Die politische Spannung hat sich in den letzten acht Tagen wenigstens nicht verschärft, vielmehr tritt allseitig der Wunsch und das Bemühen nach der Erhaltung des europäischen Friedens wieder bestimmter hervor. — Die „Nordd. Allg. Ztg.“ sagt: Unzweifelhaft befindet die Note des Fürsten Gortschakoff den Willen Rußlands, mit England sowie mit allen anderen Mächten zu einer Verständigung zu gelangen, wobei die Frage, ob der Vertrag von San Stefano in seinem ganzen Umfange dem Congress formell vorzulegen sei, ausnehmend unerörtert geblieben ist.

Die Londoner Zeitungen hat sich die größere Annäherung Englands an Österreich-Ungarn erst seit dem Austritte Lord Derby's aus dem Cabinet vollzogen. Letzterer soll, als er noch Minister war, auch als es sich um die Eventualität einer Glöbeshandlung für Österreich-Ungarn handelte, sich unfeindlich gegen letzteren gezeigt haben. Brattiano conferirte mit dem Kronprinzen und neuerdings mit Bismarck. Für Carlota sagt die Thronzeitschrift, wenn die Abtretung Bessarabiens definitiv wird. Es wird eine persönliche Intervention des Deutschen Kaisers beim Czaren betreffs Bessarabiens erwartet. Der „Nordd.“ meint: Lord Derby erwidert die Sache des Friedens durch seine Erklärungen einen wichtigen Dienst. Die Reden Lord Beaconsfield's, Salisbury's und Northcote's seien wenig geeignet, die Hoffnung auf friedliche Lösung zu bestärken.

Ueber die Fortsetzung der Debatte in der britischen Unterhaus-Sitzung vom 10. d. wird berichtet: Die Regierungspolitik wurde namentlich von den Radikalen angegriffen. Hartington sagt: Wenn er glauben würde, daß die Cabinetpolitik eine entschieden kriegerische sei, so würde er ohne Zögern das Amendement Rawson's unterstützen; er nimmt den gestrigen Auseinandersetzungen Gladstone's an der Politik des Cabinet's zu. Er protestirt gegen Rawson's Verhalten, weil dieses das Haus vor die Alternative stellt, entweder das Amendement zu billigen, welche Viele für durch die Ereignisse nicht gerechtfertigt halten. Decker hält daran fest, daß das europäische Concert die beste Politik sei, er hofft, daß dasselbe erreichbar und der Congress möglich sei, und die entgegenstehenden Schwierigkeiten überwunden werden. Einige Artikel des Vertrages von San Stefano seien zu beanstanden, aber man müße bedenken, daß der Vertrag nach dem Kriege geschlossen wurde, den die Türkei und Rußland allein führten, daher die Angelegenheit in vorröthigem Geiste behandelt werden sollte. Decker fragt, ob die Kriegs-Vorbereitung des russischen Reiches der dringlichen oder der europäischen Interessen erfolgt sei? Ferner ob die Regierung sich der Forderung entgegen habe?

Wolff sagt: Es sei nicht die Pflicht der Regierung, die Interessen anderer Nationen zu verteidigen, sondern die Mitwirkung der Mächte zu erhalten, die Englands Ansicht theilen. Northcote sagt: Die heute Abend publicirte Depesche des Fürsten Gortschakoff sei der Regierung noch unbekannt. Er demontirt auf das energische, daß das Handschreiben Salisbury's den Krieg beschleunigen sollte. Die Regierung sei durch ihre Stellung gezwungen, die Möglichkeit des Krieges anzuerkennen, weise aber die Behauptung zurück, daß sie dem Kriege zuträhe. England hat nicht den Congress abgelehnt, sondern nur verlangt, daß der gesammte Vertrag und nichts als der Vertrag, dem Congress vorgelegt werde. Diese Ansicht pflichten Frankreich und die anderen Mächte bei. Die Regierung hat nicht den geringsten Wunsch, Rußland zu demüthigen. Wichtige britische Interessen sind durch die Frage berührt und die Regierung glaubt, die weiseste Politik zum Schutz der Interessen und zur Erhaltung des Friedens eingeschlagen zu haben. Die Regierung kennt ihre Pflicht; sollte die Nothwendigkeit eintreten, so würde sie vor der Erfüllung dieser Pflicht nicht zurücktreten.

Das Unterhaus verwarf das Amendement Rawson's mit 319 gegen 64 Stimmen. — Hartington, Forster und viele Liberale enthielten sich der Abstimmung. Gladstone und Bright stimmten für das Amendement. Campbell zog sein Amendement zurück, worauf die Adresse einstimmig angenommen wurde. Sämmtliche Londoner Journale besprechen Gortschakoff's Memorandum. Die „Times“ sagt: Das Document offenbart den ersten Wunsch, eine friedliche Lösung zu sichern und die Bereitwilligkeit, die durch den Vertrag angefochtenen Fragen ehrlich zu discutiren. Der Congress allein sei competent, über die Gültigkeit des Vertrags zu entscheiden, deshalb sollten das Handschreiben Salisbury's und die Antwort Rußlands dem Urtheile Europas unterbreitet werden. — „Daily News“ findet das Memorandum werfe kein klares Licht auf die Absichten Rußlands. — „Daily Telegraph“ vermisst den Ausdruck der Neigung, den ganzen Vertrag im Sinne Englands dem Congress vorzulegen. — „Morning Post“ glaubt, Fürst Gortschakoff zielt auf eine Erneuerung der Unterhandlungen und die Herbeiführung einer friedlichen Lösung ab. — „Standard“ ist ähnlicher Meinung, warnt aber davor, Gegenorschläge zu machen. Dies sei eine Falle, in welche England nicht gehen dürfe. Europa und nicht England müsse entscheiden, was an die Stelle des Vertrags von San Stefano zulässig wäre.

Obgleich die Einberufung der Reserven erst für den 19. d. M. in Aussicht genommen war, so ist thatsächlich die Einberufung bereits teilweise in der Durchführung begriffen. Im Auslande weilenden Reservisten wird die Begünstigung eingeräumt, nicht erst hieher kommen zu müssen, sondern sich direct an die verschiedenen Sammelpunkte der Reservetruppen zu verfügen. Viele Reservisten reisen direct nach Malta. Die Fortsetzung der Land- und Seerüstungen ist als auf dem englischen Regierungs-Programm stehend anzusehen. Die Ausschiffung englischer Truppen auf Mytilene, die Occupation Mytilene's als einer englischen Station wird in nicht zu ferner Zeit gewärtigt. Das „Journal de St. Petersburg“ bespricht die jüngsten Ausführungen der „Montags-Review“ über die Lage und constatirt die friedliche Stimmung, die sich aus dem mäßigen und gewichtigen Einfluß Deutschlands herzscheidet. Einen solchen Einfluß könne Niemand besser ausüben, als die Berliner Regierung, angefüllt des Vertrauens und der Sicherheit, die sie in Wien, London und Petersburg einflöße und angesichts der Thatsache, daß sie Rußland demüthigen wolle. Um zum Ziele zu gelangen, seien zwei Bedingungen erforderlich: Einmal, daß man den vollendeten Thatsachen Rechnung trage. Die für die Christen durch russisches Blut erlangten Wohlthaten müßten anders sichergestellt werden, als durch den Vertrag vom Jahre 1856. Wenn der Congress zur Discussion neuer Garantien zusammentrete, werde Rußland dieselben mit aufrichtigem Wunsche prüfen, und in denselben ein gewinnliches Aequivalent finden. Sodann sei zu beobachten, daß, wenn gewisse Mächte es verlangten, Sicherheitsmaßregeln für die Zukunft zu ergreifen, es ungerathen sei, Rußland allein zu hindern, sich zu wehren. Rußland beschaffe den bulgarischen Aspirationen größere Befriedigung, weil dieselben direct in Frage waren und den Gegenstand des Kampfes bilden. Rußland verzage aber nicht die griechischen Bevölkerungen. Hätte Rußland allein eine umfassendere Initiative ergriffen, wodurch die Existenz der Türkei noch mehr bedroht worden wäre, würde man Rußland der Mithilfe angeklagt haben. Das Journal bezweifelt die Nichtigkeit der Mittheilung des „Times“-Correspondenten über seine auf die Griechen bezügliche Unterhaltung mit dem Großfürsten und schreibt: Wenn Europa in dem Geiste der Emancipation und der Verbesserung bei den Problemen, die es im Orient beschäftigen, vorgehen wollte, werde Rußland keine Hindernisse entgegenstellen, vorausgesetzt, daß nicht im Geiste der Egoisten

ihre war es, als mache sich ihre Schwester Laura eilig aus Mr. Carltons Armen los.

Er war wirklich da. Jane bezwang ihren Aerger, ihre Furcht, und sagte zu Mr. Carlton gegendert, mit ihrer gewöhnlichen Ruhe: Mr. Carlton sind Sie schon lange hier? Lange genug, um Geheimnisse mit Laura zu verhandeln, antwortete der junge Arzt herausfordernd, jetzt werde ich zu Capitän Chesney gehen.

Laura, frug Jane in schmerzlichem Tone, liebst du ihn? O, bedenke wer du bist; du weißt, daß du ihn niemals heirathen kannst. Einen gewöhnlichen Landarzt, du, die Tochter des Capitän Chesney, die Nichts — Es ist genug, Jane, nicht weiter! Es folgte eine lange Pause, Jane brach endlich das Schweigen. Laura, wäre selbst Mr. Carlton unseres Gleichen, könnte ich es nicht ertragen. Dich als seine Gattin zu sehen. Laura drehte sich im höchsten Erstaunen vom Fenster weg, und zu ihrer Schwester: Warum? Ich weiß nicht, woher es kommt, fuhr Miß Chesney in einem träumerischen Tone fort, Laura, ich kann Mr. Carlton nicht leiden, ich möchte dich lieber lobt, als mit ihm verheiratet sehen, und wäre er die erste Parthe in ganz England.

Aber ich frage dich, warum? Ich kann es nicht erklären, außer — doch davon mag ich nicht sprechen. Ich habe ein Vorurtheil gegen Mr. Carlton. Mr. Carlton war auf eine so schreckliche Weise in den furchtbaren Traum verweht, den ich Montag Nacht von Clarice hatte. Er war mein Freund, jetzt aber habe ich einen wahren Abscheu von ihm. Laura Chesney fand es in der That so thöricht, daß sie es unter ihrer Würde hielt, anders, als mit einem Blicke der tiefsten Verachtung darauf zu antworten. Jane nahm ihre Arbeit und setzte sich mit dem

## Fenilleton.

### Lord Dalburn's Töchter.

Frei nach dem Englischen der W. S. Wood. (9. Fortsetzung.)

Der Mann drehte sich kurz um und ging mit schnellen Schritten den Berg hinunter. Laura lehnte sich ganz erschöpft an die Gartenthür; sie hatte derartige Verdrießlichkeiten nicht so häufig wie Jane, und würde sie sicher auch nicht so geduldig ertragen haben. Plötzlich sah sie auf, es nahen Schritte. Ihre Wangen erglühten, sie schlug die Augen nieder, die Hand, welche Mr. Carlton ergriff, zitterte.

Mein süßes Herz, hast Du auf mich gewartet? Sie sagte weder ja noch nein. Das Glück, in seiner Nähe zu sein, ihre Hand in der seinigen zu fühlen, war viel zu bewundernd. Und liebte Mr. Carlton Laura? Ja, er liebte sie mit einer mächtigen, unerschütterlichen Liebe. Es war sein heißester Wunsch sie zu seiner Gattin zu machen. Laura fürchtete heftigen Widerspruch von Seiten ihres Vaters und ihrer Familie, Mr. Carlton betrachtete aber diese Hindernisse als leicht bestiegbar oder für ihn gar nicht vorhanden. Papa hat mit solcher Ungeduld nach Dir verlangt, flüsterte sie. Geht es denn schlimmer mit ihm heute Abend? Ach nein, aber er ist sehr reizbar. Sie berührte die die Gartenthür öffnende Springsfeder und Mr. Carlton trat ein. Er reichte ihr den Arm, um sie nach dem Hause zu führen.

Nein, nein, flüsterte sie ängstlich, Jane ist am Fenster. Ich will, daß Du meinen Arm nimmst, Laura, sagte er sehr bestimmt. Du wünschest, daß sie nach und nach mit unserer Neigung be-

kannt werden, und daß ich nicht sofort mit Capitän Chesney spreche! aber ich muß Dir sagen, ich will und werde sprechen, und zwar ehe viele Tage vergangen sind.

Jane stand mit Lucy am Fenster des Wohnzimmers als Laura auf Mr. Carltons Arm geleht den Weg heraufkam. Jane sah es mit Staunen und Mißbilligung und selbst das kleine Mädchen empfand, daß nach den in der Familie herrschenden Ansichten etwas Unstatthaftes geschehe.

Mr. Carlton ging sogleich die Treppe hinauf zu Capitän Chesney. Er hielt sich nur einige Minuten auf und ging dann durch den Garten zurück aus dem Hause.

### Miß Chesney's Besorgniß.

Das kleine Mädchen war jetzt in das Zimmer gekommen. Jane, es ist ein Mädchen draußen und will mit Dir sprechen. Mary meint, sie käme wegen des Dienstes. Führe sie in das Speisezimmer, befahl Miß Chesney, und ging ebenfalls dahin.

Im Speisezimmer stand Judith Ford. Judith nannte ihren Namen und ihre frühere Herrschaft und fügte hinzu, Mrs. Fitz habe ihr gesagt, es werde ein Hausmädchen gebraucht; sie höre aber jetzt von der Dienerin, daß die Stelle einer Köchin erledigt sei.

Im eigentlichen Sinne des Wortes die Stellen Bieder, erwiderte Miß Chesney, d. h. wir brauchen ein Mädchen, welches die Pflichten Bieder erfüllen kann, so was man „an Mädchen für Alles“ nennt. Würden Sie einen solchen Dienst annehmen? Judith überlegte einige Minuten, bevor sie antwortete. Ich möchte es wohl versuchen, sagte sie.

Miß Chesney erklärte ihr hierauf, daß sie sich nach Judith bei ihrer früheren Herrschaft erkundigen wolle.

In tiefen Gedanken trat Miß Chesney mit leisem Schritt in das Wohnzimmer — ein lähmend Gefühl des Schreckens ergriff sie, denn

sch, sondern mit dem aufrichtigen Wunsche, eine dauerhafte Lösung zu finden, vorgegangen werde. — Die russischen Journale sprechen sich über die Lage gemäßigter aus.

Die Moskauer Gesellschaft zur Förderung des Seehandels setzt die Sammlungen und auch durch Flugblätter betriebene Agitation für die Ausrüstung von Kreuzerschiffen gegen England fort. Nur die „Vorfenszeitung“ verurtheilt die Absicht, Kaperebriefe auszustellen.

Die Bukarester Kammer votirte das Kriegs-Budget. Das dies-jährige Contingent wurde auf 18.000 Mann festgesetzt. — Der russische diplomatische Agent in Bukarest, Baron Stuart, hat dem Fürsten Carol persönlich und der russischen Regierung eine Eröffnung gemacht, die ihrem Wesen und Charakter nach conform der drohenden Sprache des Fürsten Gortschakoff gegenüber dem rumänischen Agenten Ghila in Petersburg war. — Der Fürst und die Regierung sind über die Drohungen um so indignirter, als gegenwärtig die ausgedehnte Dislocirung der rumänischen Armee von Turn-Severin bis Galaz dieselbe einem eventuellen Handstreich oder einem Entlassungsverzuge mehr exponirt erscheinen läßt. — Soeben erschien in Bukarest eine Broschüre unter dem Titel: „Marche progressive de la Russie sur le Danube“, mit deren Autorschaft Fürst Ghila in Zusammenhang gebracht wird. Dieselbe besteht außer einer kurzen Einleitung aus acht Kapiteln, welche die systematische Vorrückung der russischen Reichsgrenze an die Donau-Mündung seit dem Jahre 1812 veranschaulichen. Es werden die Bevölkerungsverhältnisse in Rußsina- und Rumänisch-Bessarabien, sowie der Schiffsahrtverkehr im Sultina-Arme erörtert; danach sind von den 1,076,000 Einwohnern Rußsina-Bessarabiens 800,000 Rumänen und leben in Rumänisch-Bessarabien 78,850 Rumänen und 64,850 Slaven. — In Bukarest eingetroffenen Briefen aus Petersburg ist zu entnehmen, daß die Lage der dortigen englischen Colonie eine sehr peinliche geworden und daß man die Abreise der Engländer aus Petersburg täglich erwartet.

Zwischen dem Großfürsten Nikolaus und Saffet Pascha finden fortwährend sehr lebhaftere Verhandlungen statt bezüglich der Haltung der Türkei bei einem eventuellen englisch-russischen Conflict. Türken wie Russen arbeiten emsig an der Verwollständigung ihrer besetzten Linien.

**Aus dem ungarischen Reichstage.**

Budapest, 10. April. Präsident Koloman Tisza eröffnet die Sitzung des Abgeordnetenhauses nach 10 Uhr.

Dr. Thomas Vecsey legt den Bericht des Petitions-Ausschusses über die in der 54. Serie enthaltenen Gesuche vor; der Bericht wird gedruckt und seinerzeit auf die Tagesordnung gestellt werden.

Schriftführer Tombor verliest das Resultat der gestern stattgefundenen Wahlen. In die Commission zur Revision der Hausordnung wurden gewählt: Josef Matracsi, Emerich Hodosy, Ludwig Horvath, Gabriel Baross, Gabriel Baross, Alexius Volkos, Anton Molnar und Desider Szilagyi. — Zu den Verwaltungs-Ausschüssen Alexander Bujanovics.

Hierauf wird die Specialdebatte über das Budget fortgesetzt; die Vorschläge des Ministeriums a latere und des kroatisch-slavonischen Ministeriums werden ohne Bemerkung erledigt. Es folgt der Budgetvorschlag des Justizministeriums.

Balenta Palasz lenkt die Aufmerksamkeit des Hauses auf die öffentliche Unsicherheit und sucht die Ursache in dem fehlerhaften Criminalverfahren, in der schlechten Untersuchungs-Procedure; dem müßte zunächst abgeholfen werden.

Johann Hosiinsky betont die hohe Wichtigkeit des jüngst geschaffenen Strafrechts, der diesem Reichstage zur Ehre gereichen wird; lobt das Justizministerium wegen des Wechselgesetzes, des Strafverfahrens, kann sich aber mit dem Gesetzentwurf über die Unabhängigkeit der Richter nicht zufrieden geben. Er spricht dann noch über den Modus, nach welchem das Advancement der Richter zu bewerkstelligen wäre, über die Ursache der Verzögerung bei den Gerichten, über die Bekleidung der Bezirksgerichte mit der Grundbuch-Jurisdiction, über die Umgestaltung der Grundbücher und bittet schließlich den Minister, dahin zu wirken, daß das Vormundschafts-Gesetz hauptsächlich zur Ausführung gelange.

Justizminister Perczel bemerkt zunächst, daß sich officiellen Ausweisen zufolge der Zustand der öffentlichen Sicherheit gebessert habe; doch gibt er zu, daß der Hinweis auf die Mangelhaftigkeit des Criminalverfahrens berechtigt sei, dem werde aber der vom Hause zu beratende Strafproceß hienächst ein Ende machen. Auf die Ausführungen Hosiinsky's erwidert Perczel, daß er, wenn er aus der motivirten Eingabe des betreffenden Präsidenten ersieht, daß die Besetzung einer vacanten Stelle unumgänglich notwendig sei, die Besetzung sofort veranlassen werde. Daß nicht mehr Bezirksgerichte mit der Grundbuch-Jurisdiction besetzt wurden, finde seine Erklärung in finanziellen Ursachen, hauptsächlich aber in dem Umstande, daß so wenige für diesen Geschäftszweig brauchbare Kräfte vorhanden sind; dasselbe gilt auch hinsichtlich der Umgestaltung der Grundbücher, die übrigens in weniger Gemeinden rückständig ist, als Hosiinsky gesagt. Perczel schließt mit der Erklärung, daß er jede Gelegenheit benütze werde, um möglichst bedeutende Resultate zu erzielen. (Lebhafte Beifall im Centrum.)

Edmond Kallay und Paczola y beklagen sich über die herrschende Unsicherheit des Eigentums und über die Langwierigkeit des Verfahrens bei Anmeldung von Diebstählen oder Einbrüchen.

Selben an den Tisch, auf welchem die Lampe brannte. Mehrere Minuten herrschte tiefes Schweigen im Zimmer. Dasselbe ward unterbrochen durch das heftige Staunen des Stodes im Zimmer des Capitäns.

Capitän Chesney erhob, als seine Tochter eintrat, den Stuhl, schlug mit demselben nach seiner beliebten Manier auf den Tisch und sagte: Nimm die Zeitung, Jane, und sieh die Familiennachrichten durch, Lucy will da eine die Gräfin Dalburn betreffende Anzeige gelesen haben.

Jane sah die Spalte von oben herab durch, und stieß unter der Rubrik „Geboren“ auf folgenden Paragraphen, den sie laut las: Am 18. März dem Grafen von Dalburn eine Tochter.

Dann weiter unten bei den Todesfällen: Am 20. März Maria, die geliebte Gattin des Grafen von Dalburn, einundzwanzig Jahr alt.

Am 20. März Clarice, die neugeborene Tochter des Grafen von Dalburn.

Der Capitän stieß seinen Stuhl mit einer Geberde der Trauer auf den Boden. Todel rief er, die junge Frau gestorben vor der alten Großmutter!

„Kennen Sie die Familie?“ fragte Mr. Carlton.

„Ob ich sie kenne, Herr?“ rief der holerische Capitän, es sind ja meine Blutsverwandten? Mein Vater, Frank Chesney, war der zweite Sohn des neunten Grafen von Dalburn und der Bruder des zehnten, und der verlorbene Graf, der erste in der Reihenfolge und Vater des jetzigen, war mein lieblicher Vetter.

Sie kennen wahrscheinlich die verwitwete Gräfin von Dalburn, die Großmutter des jetzigen Grafen, Mr. Carlton?

Der Doctor verneinte.

Sie ist meine Tante ich bin sehr nah mit den großen Dalburns verwandt. Jane, du mußt Trauer bejorgen.

Sigmund Esatar urgirt die Vermehrung der Grundbuch-Aemter.

Minister Perczel weist auf die Schwierigkeiten hin, welche die beschränkten Localitäten bei den königl. Bezirksgerichten diesbezüglich bereiten.

Blasius Orban verlangt die Einführung eines mäßigen Gebühren-Tarifes für die Notare.

Das Haus geht nun auf die Verhandlung der einzelnen Titel über. Titel 1, Central-Verwaltung, wird ohne Bemerkung votirt. — Bei Titel 2, Cassationshof, reicht Josef Rajuch ein Amendement ein, wonach das Quartiergeld der Kanzlei-Officiale bei der königl. Curie jenem der Officiale bei den Gerichten erster Instanz gleichgestellt werden möge.

Der Minister hat gegen diesen Antrag nichts einzuwenden. — Referent Horvath beantragt, in Folge dieses Amendements die betreffende Post an den Finanzausschuß zurückzuleiten. Das Haus beschließt in diesem Sinne.

Die übrigen Titel werden nach den Anträgen des Finanzausschusses ohne Debatte erledigt.

Die Specialdebatte wird morgen fortgesetzt und zwar gelangt das Communications-Budget zur Verhandlung.

Das Oberhaus hielt heute Mittags um 1 Uhr eine kurze Sitzung, in welcher Joan Tombor das Nuntium des Abgeordnetenhauses überbrachte, wonach dasselbe der Modification des Oberhauses an den Paragraphen 192—195 und §. 336 des Strafrechts beigetreten ist. Es besteht somit zwischen den beiden Häusern des Reichstages bezüglich des Strafrechts keine Differenz mehr und wird derselbe der allerb. Sanction unterbreitet werden.

**Ungarn.**

Wien, 10. April. In der heutigen Sitzung der ungarischen Regnicular-Deputation wurde beschlossen, das Nuntium der österreichischen Deputation abzuwarten und bis Freitag Vormittags keine Sitzung zu halten. — Finanzminister Szell wurde heute von Sr. Majestät empfangen.

Heute empfing der Kronprinz eine große Zahl von Geheimräthen. — Heute Mittags fand ein cisleithanischer Ministerrath statt, an welchem sämtliche hier anwesende Cabinetsmitglieder theilnahmen.

Fürst Michael Gortschakoff, russischer Gesandter in Bern, Sohn des Reichskanzlers, ist in außerordentlicher Mission nach Rom abgereist. In diplomatischen Kreisen wird der Plan angeregt, den Congress auf Basis des Pariser und des 1871er Vertrages abzuhalten. Der Pariser Vertrag wäre artikulweise zu discutiren und die entsprechenden Bestimmungen des Vertrags von San Stefano herüberzunehmen. — Laut Auf-fassung der hiesigen politischen Kreise zielt Rußland auf Einzelverhandlungen ab, die eine Verjüngung der Orientfrage herbeiführen würden. — Herr Bratiano wird neuerlich erwartet.

**Rußland.**

Brüssel, 10. April. An mehrere bedeutende Industrielle Belgiens sind Winkte aus Paris gelangt, daß man sich in ersten französischen Kreisen neuerlich mit dem Gedanken einer Vertagung der Ausstellungs-Eröffnung vertraut mache.

Rom, 10. April. Der Papst empfing gegen 100 Oesterreicher und Ungarn, worunter mehrere hohe Adelige; er dankte für die religiöse Kundgebung und sagte: Die Kirche in Oesterreich-Ungarn sei der Gegenstand seiner besonderen Sorgfalt. Der Papst lobte die Frömmigkeit und Anhänglichkeit des kaiserlichen Hauses an die Kirche und den päpstlichen Stuhl und drückte die Hoffnung aus, daß die religiösen Interessen immer größerer Entwicklung erhalten werden. — Der „Dissertatore“ deminirt nochmals, daß der Papst ein Circular erlassen habe, worin er die Katholiken auffordert, sich an den politischen Wahlen zu betheiligen.

Vondon, 10. April. Der 19. April ist als Endtermin für die Aufstellung der Weisern, nicht aber als Einberufungstermin anzusehen. — Das Cabinet wird auch, falls der Vertrag vom Jahre 1856 zur Grundlage des Congresses angenommen würde, darauf bestehen, daß der ganze Vertrag von San Stefano vorgelegt werde.

London, 10. April. Die Antwort-Note Gortschakow's auf das Rundschreiben Salisbury's stellt in Abrede, daß der Vertrag von San Stefano einen starken slavischen Staat unter der Controle Rußlands geschaffen habe. Die Abmachungen bezüglich Bulgariens seien bloß die Entwicklung des von der Konstantinopeler Konferenz festgestellten Principes. Salisbury selbst gibt zu, daß der Krieg keine reine und einfache Rückkehr zum Programm der Konstantinopeler Konferenz gestatte. Die Thatfache, daß der Vertrag ein Präliminar-Vertrag sei, deute an, daß Rußland der endgültigen Anwendung nicht präjudicire, welche technische Studien und die Ver-söhnung zahlreicher Interessen erheische und somit der Verständigung über die für unerlässlich erachteten Änderungen Raum gewähre. Bulgarien werde ebensowenig unter russischer Controle sein, wie Rumänien. Rußland setze das Maximum der Dauer der Occupation in

**Mr. Carltons Freiwerbung.**

Es waren einige Wochen verfloßen. Die durch Mrs. Cranes Tod verursachte Aufregung hatte sich gelegt; und es gewann so den Anschein, daß die arme junge Frau, die fremd und allein in Süd-Wenlock angekommen, auch als Einzame, Verlassene dort in ihrem unbekanntem Grabe ruhen werde.

Im Hause des Capitäns Chesney hatten keine besonderen Veränderungen stattgefunden.

Die Krankheit des Capitäns gab Mr. Carlton einen willkommenen Vorwand für seine sehr häufigen Besuche.

Jane ahnte nicht, daß Laura und Mr. Carlton Gelegenheit fanden, sich, wenn auch nur auf Augenblicke, allein zu sehen. Bei einer dieser Zusammenkünfte sagte Lewis seiner Geliebten, er erachte es jetzt an der Zeit, bei dem Capitän um ihre Hand anzuhalten. Sein Vater habe bei der kürzlich mit ihm gehaltenen Unterredung den lebhaftesten Wunsch geäußert, seinen Sohn noch vor seinem Tode verheiratet zu sehen, und jetzt habe er ihm eine namhafte Summe zur ersten Einrichtung zum Geschenk gemacht.

Das Geld kam Lewis Carlton sehr gelegen, denn Niemand als nur er ganz allein, wußte, wie er hatte steuern und manövriren müssen. Er bezahlte mit einem Theile der erhaltenen Summe gewisse Schulden, das Uebrige verwandte er zur vollständigen Einrichtung und Verschönerung seines Hauses.

Der Gedanke, daß ihm Laura's Hand verweigert werden könnte, kam ihm niemals. War Laura von guter Familie, so hatte er dafür ein hübsches Haus, eine gute Praxis, und die Aussicht, ein beträchtliches Vermögen zu erben.

Von den bei seinen Patienten abgestatteten Morgenbesuchen zurückkehrend sah er vom Berge herabkommend, wie die beiden Mizz Chesneys aus ihrem Hause traten und nach der Stadt gingen. Sie bemerkten ihn nicht; ihn aber durchsahnte blitzschnell der Gedanke, daß jetzt der gelegene Augenblick zur Ausführung seines Vorhabens gekommen sei, und nach kurzer Ueberlegung ging er wieder in den Tannenhof, dessen Herrn er heute bereits einen Besuch gemacht hatte. (Fortsetzung folgt.)

Bulgarien auf zwei Jahre fest, weil, wenn die Occupations-Dauer unbestimmt wäre, der Verdacht entstanden wäre, daß Rußland Bulgarien zu annexiren wünsche.

Rußland ist vollständig bereit, den Occupations-Termin abzukürzen. Die Abgrenzung Bulgariens sei bloß in allgemeinen Ausdrücken angedeutet. Die Konstantinopeler Conferenz habe selbst die Häfen des Schwarzen Meeres und des ägäischen Meeres bezeichnet, welche bloß für die Handelsentwicklung bestimmt sind, von welcher England und die Mittelmeer-Mächte am meisten Nutzen ziehen würden. Zur Wahl des Gouverneurs von Bulgarien sei die Zustimmung der Pforte und Europas notwendig. Rußland sei weit entfernt davon, Bulgarien zum Eintritt in das politische System Rußlands zu veranlassen; es sei fast nichts an den bestehenden Institutionen geändert, und habe man bloß über die mangelhafte Ausführung gewacht.

Gortschakow drückt seine Vermunderung über die Einwendungen aus, welche gegen die auf Epirus und Thessalien bezüglichen Stipulationen erhoben werden. Wenn Rußland nichts zu Gunsten dieser Provinzen stipulirt hätte, würde man Rußland angeklagt haben, die Griechen den Slaven zu opfern; wenn man für sie dieselbe Autonomie wie für Bulgarien verlangt hätte, so würde man Rußland angeklagt haben, die Türkei zu zerstören. Gortschakow stellt in Abrede, daß der Vertrag stipulirt habe, daß die verbesserten Institutionen für die griechischen Provinzen unter der Anleitung der russischen Kirche entworfen worden. Die Vertragsbestimmung von Kainardisi, betreffend den griechisch-orthodoxen Cultus, konnte alle christlichen Unterthanen des Sultans dieses Bekenntnisses umfassen.

Es sei übertrieben, daß die Bestimmung, betreffend die Rückab-tretung Bessarabiens, die Ausdehnung Bulgariens bis zum Schwarzen Meer und die Erwerbung Batums den Willen Rußlands in der ganzen Nachbarschaft des Schwarzen Meeres vorherrschend machen würde. Es sei möglich, daß England vorgehen würde, die Erwerbungen in Armenien, welche einen denselben Werth haben, in türkischen Händen zu sehen; aus denselben Gründen aber wolle Rußland wegen der eigenen Sicherheit sie besitzen. Wenn England der Türkei Gebietabtretungen hätte erlauben wollen, so hätte es sich bloß mit Rußland zu vereinigen gebraucht. Nachdem England dies verweigert, hat, könne es Rußland das Recht nicht bestreiten, die Schaffung eines Standes der Dinge zu fordern, welcher es in Einklang mit Oepfen entstehen würde. Nachdem noch das gegen die Kriegsentzündung vorgebrachte Argument Salisbury's widerlegt wird, constatirt Gortschakow mit Vergnügen die Conclusion der Depeche Salisbury's, welche den Wunsch ausdrückt, die Wohlfahrt der Bevölkerung der Türkei zu sichern. Schließlich resumirt Gortschakow die Situation dahin, daß die Verträge successiv seit 22 Jahren von der Türkei, von den vereinigten Fürstenthümern und von der Konstantinopeler Conferenz gebrochen wurden.

Salisbury selbst anerkennt, daß eine große Aenderung notwendig sei. Wir wünschen zu erfahren, wie Salisbury die Verträge und das Recht Englands und der Mächte mit der Verwirklichung der Wohlfahrt der Völker zu verjöhnen versteht; wir wünschen desgleichen zu erfahren, wie Salisbury außerhalb des Vertrages von San Stefano den gewünschten Zweck zu erreichen beabsichtigt, indem er den durch Opfer erworbenen Rechten Rußlands gerechte Rechnung trägt. Die Depeche Salisbury's enthalte auf diese Fragen keine Antwort.

Petersburg, 10. April. Der Schach ist auf europäischem Boden angelangt. In Teheran ist Emute wegen Rückstandes des Soltes ausgebrochen, zehn Aufständiger sind getötet, zehn andere verhaftet.

Bukarest, 10. April. Die fortgesetzte Rückförderung russischer Truppen aus Bulgarien über die Donau erregt hier große Besorgnisse, zumal noch immer neue Lieferungen für diese Truppen effectuirt werden. Die nach Dnestra transportirten russischen Truppen gehen nicht in das Innere Rußlands, sondern sind für verschiedene Punkte der Krim bestimmt. Die Minister-Kreis ist bis zur Rückkehr Bratiano's verlagert. — Vorgezogen haben russische Regimenter als Vortrab des 7. und 11. Corps von Rußsina nach Gurgewo vorzurücken begonnen, um die Linie Gurgewo-Bukarest zu besetzen. Die rumänische Regierung verheißt den ungewissen Occupations-Beginn aus Vorgesinn, durch Bekantgabe der Wahrheit die Gemüther einzuschütern. — Nach der Rückkehr Bratiano's steht ein Cabinet Joan Ghila in Aussicht. — Rogalnicano beantragte auf das wiederholte Aendern Rußlands beim Fürsten erneuert die Aenderung des rumänischen Agenten in Wien, Balatiano. Es verlautet, Rußland sei geneigt, auf das ihm durch den Frieden von San Stefano eingeräumte Recht zu verzichten und einen Special-Bevollmächtigten nach Bukarest zu entsenden, um über die Bedingungen zur Aufrechterhaltung der russischen Verkehrswege über Rumänien mit Rumänien direct zu verhandeln. — In Silistria beginnen demnächst russische Sappeure die Demolirungsarbeiten. Drei russische Corps sollen demnächst den Rückmarsch aus Bulgarien nach Rumänien beginnen.

Belgrad, 10. April. Die Besetzung Widins durch die Serben wurde vom russischen Obercommando annullirt, dagegen rückten gestern 3000 Russen daselbst ein. — General-Consul White hatte heute bei dem Fürsten eine längere Audienz. — Der Fürst geht nächstens nach Nisch.

Konstantinopel, 9. April. Lazard ist es neuerdings gelungen, die russischen Bemühungen um die Freundschaft der Pforte vorläufig zu paralysiren; man mißt dies der getrigenen längeren Conferenz Neuf und Osman Paschas, den beiden augenblicklich maßgeblichsten militärischen Persönlichkeiten, mit Lazard bei. Im Hinblick auf die stündlich wachsende englisch-russische Spannung ist dies von größter Bedeutung. — Die türkischen Truppenconcentrationen bei Bajubore werden fortgesetzt. — Großfürst Nikolaus recognoscirte die Verteidigungslinien. — Die Pforte beuethert ihre Neutralitätsabsicht. — Saffet Pascha über-gab gestern dem Sultan die Uebersetzung des Circulars Salisbury's. — Eine Proclamation der Regierung fordert die Bevölkerung Thessaliens und Epirus auf, treu zu verbleiben und die Aufständigen zu entfernen; die Regierung sei entschlossen, alle verfügbaren Kräfte zur Herstellung der Ruhe aufzuwenden. Die Proclamation zählt die Reformen, die Verbesserungen und Privilegien auf, deren Thessalien und Epirus gleich den übrigen Provinzen in Gemäßheit des Friedens-Vertrages theilhaftig werden.

6000 Türken mit 6 Berggeschützen sind am 8. April nach Velestino abgegangen, wovon ein Theil zur Verstärkung des Corps von Kardica nach Laris geht, während eine starke türkische Abtheilung unter Iskender auf Aggha marschirt. — In Volo dauern die Hausjudungen und Waffen-verhaftungen fort. — Am 7. April drangen türkische Soldaten in mehrere Häuser Volos ein, darunter in jenes eines Bediensteten des österreichisch-ungarischen Consulats. Der Schrecken in Volo ist ein allgemeiner.

**Vocal- und Tagesnachrichten.**

Germanenstadt, 13. April. (Allerhöchste Anzeigung.) Seine k. u. apostolische Majestät gerüht allergnädigst dem Obersten und Commandanten der 7. Honved-Cavalerie-Brigade, Ritter Karl v. Penneberg, tapfer den Eiferen Kronenorden 3. Cl., dem Major und Commandanten des 19. Honved-Bataillons, Daniel Kaja, dem Hauptmann August Krafft, des 24. Honved-Bataillons, dann den Rittmeistern: Wilhelm Klobucjar, des 10. und Bela Fockler de Verzbösch, des 7. Honved-Cavalerie-Regiments, das Militär-Verdienstkreuz zu verleihen.

Das 2. April d. ...  
Nach ...  
werber nicht ...  
sander, sonder ...  
t. l. Cadeten's ...  
einlangende, ...  
schul-Comman ...  
hat in dem Cit ...  
jeder in eine ...  
ist, zu Beginn ...  
rent, im vor ...  
Commando zu ...  
mitteln verst ...  
Staatsbedienst ...  
kommene Mit ...  
Ferner ...  
t. l. Cadeten's ...  
Commando d ...  
sonstigen Sch ...  
von dieser Ca ...  
ernstung die ...  
We'ers ...  
schule mit br ...  
des Schul-Com ...  
hölzernen Kof ...  
Verpflichtunge ...  
des frequent ...  
bedingungen ...  
t. W. Seidel ...  
20 kr. zu ha ...  
— (W ...  
Circular jam ...  
für das Jap ...  
Arbeiten um ...  
Artikel vom ...  
vollenden, da ...  
trächtigen kön ...  
aus den bishe ...  
und gibt der ...  
Dichtung der ...  
— (P ...  
Sonntag d ...  
preziger Phi ...  
lische am 11 ...  
— Da ...  
musikalisch-d ...  
theater statif ...  
1. P ...  
E. St. (Zm ...  
Aus „Prophe ...  
ides, Fr. ...  
Gericht“, trag ...  
lomisches Ged ...  
Aus „Romeo ...  
Fr. ...  
Die mit ...  
gramm von ...  
ausgeschagtel ...  
Herrn Schmie ...  
8 Uhr. ...  
— Die ...  
Musik-Be ...  
11 Uhr im ...  
Wochen-schaf ...  
Zapsereschaun ...  
— 4. Centue ...  
— 5. Neuma ...  
Ausschußmitgl ...  
Dem un ...  
städter Musi ...  
Ehrenmitglied ...  
Mitglieder: ...  
2121. — 2 ...  
1930 fl. 60 ...  
sparung von ...  
das Baarverm ...  
einstaufes no ...  
Dem ...  
gestift: Seit ...  
dieses Jahres ...  
1878 gehören ...  
worden: von ...  
Karl Albrich, ...  
trages ihrer ...  
Balles am 2 ...  
Fr. Baumann ...  
und Fr. Roth ...  
von Freim ...  
— Wie ...  
Ministerium ...  
Apotheker in ...  
Apotheker Lub ...  
— (M ...  
man dem „D ...  
Debreziner re ...  
Duell eine R ...  
Tod herbeiführ ...  
das an dem ...  
— (E ...  
schreibt: Vor ...  
Pauli spurlos ...  
vergeblieh, bis ...  
geworfen wur ...  
fund hat jed ...  
und darauf in ...  
blaue Flecke ...  
die von Belth ...  
— (E ...  
den mannichf ...  
befindet sich ...  
den Ruf der u ...  
aus 82 Stück ...  
Diekt hat, fern ...  
17 Centimeter ...  
ist, erreicht ei

Das k. k. Reichs-Kriegs-Ministerium hat mit dem Erlasse vom 2. April d. J. Abtheilung 6, Nr. 726 einige Abänderungen der provisorischen Aufnahms-Bedingungen für die k. k. Cadetenschulen verhängt.

Nach diesen Abänderungen sind die Aufnahms-Gesuche der Bewerber nicht mehr, wie bisher an das k. k. Militär-Commando einzulangen, sondern die Gesuche haben längstens bis 1. August l. J. bei dem k. k. Cadeten-Schul-Commando in Hermannstadt einzulangen. — Verpätet einlangende, sowie unvollständig documentirte Gesuche werden vom Cadeten-Schul-Commando nicht berücksichtigt. Das k. k. Reichs-Kriegs-Ministerium hat in dem Eingangserlasse weiters angeordnet, daß nunmehr jeder in eine k. k. Cadetenschule aufzunehmende Frequentant verpflichtet ist, zu Beginn eines jeden Schuljahres, das er in der Cadetenschule antritt, im vorhinein einen Betrag von zehn Gulden ö. W. beim Schul-Commando zu erlegen, welches ihn hierfür mit den erforderlichen Lehrmitteln versieht. — Von dieser Verpflichtung sind nur jene Söhne von Staatsbediensteten befreit, welche ihre, beziehungsweise ihrer Eltern vollkommene Mittellosigkeit legal nachweisen.

Ferner ist jeder Frequentant gehalten, bei der Aufnahme in die k. k. Cadetenschule einen Betrag von fünf Gulden ö. W. beim Schul-Commando als Beitrag zur Erhaltung des Speisezimmers und der sonstigen Schuleinrichtung ein für alle Male zu entrichten, und kann von dieser Entrichtung kein Frequentant entbunden werden. — Eine Rückzahlung dieser Geldbeträge findet nicht statt.

Weniger als jeder Aspirant bei der Aufnahme in eine k. k. Cadetenschule mit brauchbarer Wäsche versehen zu sein und sich nach Weisung des Schul-Commandos die Papierequisiten und einen sperrbaren kleinen hölzernen Koffer aus Eigenem anzuschaffen. — Die Rückzahlung dieser Verpflichtungen giebt unmittelbar die Nachzahlung oder die Einhebung des Frequentanten nach sich. — Vollständige „provisorische Aufnahmsbedingungen für die k. k. Cadetenschulen aller Waffengattungen“ sind bei H. W. Sattel und Sohn in Wien erschienen und um den Preis von 20 kr. zu haben.

(Wählerlisten.) Der Minister des Innern fordert mittelst Circulars sämtliche Central-Wahlplauschüsse auf, die zur Rectification der für das Jahr 1879 gültigen Liste der Reichstagswähler notwendigen Arbeiten um so pünktlicher in dem im Sinne der einschlägigen Gesetzartikel vom Jahre 1874, 1875 und 1876 festgestellten Zeiträume zu vollenden, da ein diesbezügliches Verhältniß die Rechte der Wähler beeinträchtigen könnte. Zugleich ermahnt der Minister, daß er die dem Alerar aus den bisherigen Wahlen erwachsenden Ausgaben als zu hoch erachte und gibt der Hoffnung Ausdruck, daß in Zukunft der Staat nur zur Deckung der unbedingt notwendigen Ausgaben herangezogen werde.

(Predigten in den evangelischen Kirchen A. B.) Sonntag den 14. d. predigen: in der Pfarrkirche um 6 Uhr Stadtprediger Philp, um 9 1/2 Uhr Stadtprediger Roth, in der Spitalkirche um 11 Uhr Stadtprediger Philp.

Das Programm der, vom Regisseur G. A. Nadler, veranstalteten musikalisch-dramatischen Akademie, welche Dienstag den 16. d. im Stadttheater stattfindet, ist folgendes:

- 1. „Pill! Nur nicht reden“, dramatischer Scherz in 1 Act von G. St. (Im Karstheater in Wien sehr oft und beifällig aufgeführt.)
- 2. „Aus Proppel“ (Meyerbeer), IV. Act: Bettlerin, Duett und Fina: Fides, Fr. Fried. Kadler, Bertha, Fr. ...
- 3. a) „Das jüngste Gericht“, tragikomische Ballade und b) „Der Traum des Schauspielers“, komisches Gedicht von Anton Barry, vorgetragen von G. A. Nadler, 4. Act.
- 4. „Romeo und Julie“ (Oper) Grunfiscche: Romeo Fr. Nadler, Julie Fr. ...

Die mitwirkende Stadicapelle hat ebenfalls ein interessantes Programm von Meyerbeer, Mozart, Rossini u. s. w. Näheres bringen die Anschlagzettel. Willes sind von Sonntag an in der Kunsthandlung des Herrn Schmiedels und Abends an der Casse zu lösen. Anfang halb 5 Uhr.

Die ordentliche General-Versammlung des hiesigen Musik-Vereins findet morgen, Sonntag den 14. d., Vormittags 11 Uhr im Vereins-Vocale statt. — Verhandlungsgegenstände sind: 1. Jahresberichtsbericht. — 2. Vorlage der vom Vereins-Ausschuß geprüften Jahresrechnung. — 3. Vorlage des Voranschlags für das Jahr 1878. — 4. Eventuelle Anträge seitens der Mitglieder der General-Versammlung. — 5. Neuwahl der austretenden jedoch wieder wählbaren Häupte der Ausschussmitglieder.

Dem uns vorliegenden Berichte über das Wirken des Hermannstädter Musik-Vereins im Jahre 1877 entnehmen wir folgende Daten: Ehrenmitglieder zählt der Verein: 3; — ausübende und unterstützende Mitglieder: 143; — 7 weniger als im Vorjahre; — unterstützende Mitglieder: 263; — 4 weniger als im Vorjahre; — Ehrenhülftinnen: 121; — 2 weniger als im Vorjahre. — Die Einnahmen betragen 1830 fl. 60 kr., — die Ausgaben 1565 fl. 57 kr. — bleibt eine Erparung von 365 fl. 3 kr. — Die Gesamt-Activa betragen 7900 fl., das Passivvermögen 3330 fl. 94 kr., somit sind für den Bau des Vereinshauses noch 4569 fl. 6 kr. unbedeckt.

Dem Jahresberichte ist am Schluß folgende Anmerkung angehängt: Seit Schluß der Jahresrechnung für 1877 bis zur Drucklegung dieses Jahresberichtes sind noch folgende, in die Rechnung des Jahres 1878 gehörige freiwillige Beiträge zu Gunsten des Baufundes geleistet worden: von den Herren Professoren Dr. Friz Teusch, Rudolf Philp, Karl Morich, Friedrich Czetzlius und Moriz Smit ein Theil des Ertrages ihrer populär-wissenschaftlichen Vorträge: 25 fl. Gelegentlich des Festes am 2. Februar 1878: von den Herren Franz Michaelis 5 fl., Fr. Baumann 4 fl., M. Gut 2 fl., Fr. Müller Stadtpfarrer 1 fl. und Fr. Roth Detlev 10 fl. Gelegentlich des Zählconcertes am 6. April von Fräulein Germaine v. Mojenfeld 3 fl., von H. H. 1 fl. 20 kr.

Wie wir aus verlässlicher Quelle erfahren, hat das kön. ungar. Ministerium des Innern die Bewilligung zur Errichtung einer zweiten Apotheke in Mählsdorf erteilt und das Personalrecht dem diplomirten Apotheker Ludwig Binder aus Mediasch verliehen.

(Amerikanisches Duell.) In Nyrbator hat sich, wie man dem „Debr.“ schreibt, ein einzelmaliger ausgezeichnete Zögling des Debrecziner ref. Collegiums, Bela Papp, in Folge eines amerikanischen Duells eine Kugel in die Brust geschossen, die zwar nicht den allgütigsten Tod herbeiführte, jedoch solche Verletzungen in der Brusthöhle anrichtete, daß am dem Aufkommen des Unglücklichen gezweifelt wird.

(Ermordung eines Finanzwächters.) „Mföld.“ schreibt: Vor einiger Zeit ist in Borosjend der Finanzwächter Josef Wapitsch spurlos verschwunden. Man suchte ihn durch mehrere Tage vergeblich, bis unlängst sein Leichnam von den Wellen der Körös ausgefunden wurde. Man hatte geglaubt, P. sei desertirt, der Leichnam hat jedoch außer Zweifel gesetzt, daß der Unglückliche ermordet und darauf in den Fluß geworfen wurde. Am Halse sind mehrere tiefe Furchen wahrzunehmen, und am Kopfe mehrere klaffende Wunden, die von Beilschlägen herrühren. Den Thäter wird nachgeforscht.

(Ein Riesensack.) Aus Groß-Raniza schreibt man: Unter dem mannichfachen Erzeugnissen, welche Ungarn in Paris ausstellen wird, den Kauf der ungarischen Eisenwälder verstanden soll. Das Faß besteht aus 82 Stück Dauben, deren jede 5 3/4 Meter Länge und 20 Centimeter Durchmesser hat, ferner aus 28 Stück Bodenstücken, die 4 1/2 Meter lang und 17 Centimeter dick sind. Ines Bodenstück, in welches die Thür eingeklinkt ist, erreicht eine Breite von 77 Centimeter, die geschmackvoll geschnitzte

Thür hat eine Höhe von 91 Centimeter, eine Breite von 40 Centimeter. Der Stahlriegel, der sie hält und der einen Druck von 2000 Centnern auszuhalten hat, wiegt 47 Kilo. Das Faß hat 18 Stück Eisenstifte, die 14 Millimeter Dick, 13 Centimeter Breite und 15 Meter Länge haben. Diese Reife zusammen wiegen 25 Meter-Centner. Das Faß würde circa 150 bis 160 Menschen, nebeneinandergestellt, stehend fassen. Der mit der Thür versepene Bodenstiel verläuft in geschmackvoller Bildhauerarbeit dessen Abkantung, Gestalt, Meister und Aussteller. Obenan wird das ungarische Landeswappen, durch zwei Weinen gehalten, dargestellt, darunter stehen die Worte: „Exposition universelle Paris.“ In der zweiten Abtheilung prangt eine Gruppe reitender Figuren, die eine Weinlese darstellen. Die Herstellung des Faßes ohne Holzwerth kostete circa 10.000 fl. Zur Expedition sind drei große Waggons erforderlich, auf welchen das Faß in zerlegtem Zustande transportirt wird.

(Die Rennen in Prag.) Aus Prag wird über die am 7. und 8. d. dajelbst stattgehabten Frühjahrsrennen geschrieben: Der Besuch beider Tage muß trotz des unfreundlichen Wetters ein ganz guter genannt werden, keine Loge, kein Plätschen der Tribüne blieb unbesetzt; der ganze zu Prag wehende hohe Adel hatte sich eingefunden, und Tausende und Tausende von Menschen nahmen die Gratsplätze ein. Am ersten Renntage war Erzherzog Friedrich allein, am zweiten mit seinem Oheim, Herrn Erzherzog Albrecht, der zu einer Jaspicierung in Prag weilte, anwesend. Die beiden Meetings eröffneten um halb 2 Uhr und schlossen, da zwischen den einzelnen Nummern ziemliche Pausen gemacht wurden, um halb 4 Uhr. Besonders anregend verlief die Frühjahrs-Steple-Chase des letzten Tages, in der man nach langer Zeit Herrn Doctor Baltasz, einen der hervorragendsten existirenden Steple-Chase-Reiter, der durch Jahre in England weilte, wieder im Sattel und den von ihm gesteuerten „Prince George“ des Grafen J. Rinsky mit seltenem Geschick zum Siege führen sah.

(Ein glücklicher Schüler.) Aus Preßnitz wird dem „Pr. Tgbl.“ geschrieben: Vor Kurzem schickte der neunjährige älteste Sohn einer Beamtenwitwe aus Preßnitz einen selbstverfaßten Brief an Se. Majestät folgenden Inhalts:

„Lieber Herr Kaiser!  
Meine Mutter hat nicht viel Geld, und aus dem Grund kann sie mich nichts lernen lassen. Da ich aber doch etwas lernen will, so bitte ich Sie, lieber Herr Kaiser, mir hülfreich zu sein. Mein Vater ist schon über ein Jahr todt. Ich habe noch drei Geschwister, ich bin der Älteste unter ihnen und wir machen der Mutter viele Sorgen.“

Nach längerer Zeit erhielt der kleine Schüler von Sr. Majestät eine Unterstützung. Die Freude des Beschenkten war groß!

(Trauung auf dem Sterbebette.) Vorigen Samstag wurde in Prag der Lieutenant und Baro-Lions-Adjutant des Infanterie-Regiments Baron Ziemicki Nr. 36, Herr Felix Frech, ehemals Lehrer der Einjährig-Freiwilligen-Schule, ein in weiteren Kreisen bekannter, intelligenter Officier, zu Grabe getragen. Derselbe hatte sich — nachdem er die Allerhöchste Genehmigung hiezu auf telegraphischem Wege erhalten hatte — noch am Sterbebette mit seiner Braut trauen lassen.

(Ein christlicher Hypothek.) Man meldet aus Lemberg: „Es gelang der hiesigen Polizei, auf die Spur eines Wucherers zu kommen, welcher in originellster Weise sein Unwesen trieb. Der Mann heißt Peter Sulin, ist Christ und hat sich als Hypothek entpuppt, welcher zwar nicht nach einem Pfande Menschenfleisch lüftet, nichtsdestoweniger aber die Kinder seiner Opfer in Pfand nahm. Sulin verkehrte hauptsächlich mit Beamtenwitwen, welche Pensionen bezogen, und ließ ihnen ganz geringfügige Beträge gegen Verpfändung der Pensionsbögen und gegen die Verpflichtung, jeden Monat an Zinsen einen Betrag, welcher der Hälfte des geliehenen Capitals gleichkam, zu zahlen. An jedem Ersten übergab der Wucherer den Bogen der Eigentümern behufs Eincausierung der Pension, nahm aber bis zur Rückzahlung des Bogens und bis zur Zahlung der Zinsen Kinder in Pfand. In einem detarirten geschäftlichen Verkehr stand mit Sulin auch die Beamtenwitwe Wanda Pamlowska, welche gewöhnlich an jedem Ersten ihren neunjährigen Sohn Wladislaw statt des Bogens dem Wucherer als Pfand übergab. Am 1. April ereignete es sich aber, daß der Knabe krank war. Statt seiner mußte die sechs-jährige Tochter der Witwe sich als Pfand hergeben. Der Zufall wollte aber, daß die Witwe unterwegs den Bogen verlor und deshalb ihrer Verpflichtung nicht nachkommen konnte. Sulin beharrte bei seinem vermeinten Rechte, verlangte Bogen und Geld, wenn nicht, so gelobte er, das Mädchen weiter hinter Schloß und Riegel als Pfand zu behalten. Es verstrichen zwei Tage, Sulin gab nicht nach. Es blieb der verzweifelte Mutter nichts übrig, als bei der Polizei Hilfe zu suchen und diese dadurch auf die Spur des Sypoll zu führen.“

(Erschossen, ertrunken, erhängt.) Im Schützenhause zu Schandau in Sachsen ereignete sich am letzten Freitag eine furchtbare Katastrophe. Eine Kunstreiterin aus dem „Circus Bono“ der dort Vorstellungen gibt, saß mit einem älteren Herrn an einem Tische. Da trat ein anständig gekleideter, noch in den besten Jahren stehender Mann hinzu, riß einen Revolver heraus und feuerte vier Schüsse nach der Dame. Diese hatte sich schnell gebückt und ward von den Kugeln nicht getroffen, der Mann aber eilte hinaus, feuerte im Laufes noch zwei Schüsse auf sich ab, die jedoch auch nicht trafen, worauf er in den vorbestimmten Bach sprang, aus welchem er alsbald geholt ward. In der Nacht hat sich der jedenfalls durch Erschüttung sinnlos gewordene Mann in der Zelle des Gefängnisses erhängt. Zur Zeit ist noch nicht bekannt, wer er ist.

(Ein billiger Minister-Präsident.) Wie dem „Secolo“ in Mailand aus Rom gemeldet wird, hat der neue italienische Minister-Präsident Cairoli, dessen radicale Gesinnungen bekannt sind, erklärt, während der Zeit seine Minister-Präsidium keinen Gehalt und auch keine Amtswohnung annehmen zu wollen.

(Freundliche Begegnung.) Aus Mailand tomt die sichere Kunde, daß sich in einem dortigen Hotel zwischen dem Zupelario der Patti, Herrn Maurice Strakoski, und deren Gatten, Herrn Nicolini, ein heftiger Streit entsponnen habe, der damit geendigt, daß Herr Strakoski den Tonor-Schal furchbar durchsprügelte. Erst durch das Dazwischentommen der Frau Patti sei dem handgreiflichen Verfaßten Einhalt gethan worden. Nähere Daten über die Entstehung der etwas lebhaften Controverse, sowie Details über die Vorgänge auf dem neuesten Kriegsschauplatz fehlen noch.

(Ein Riesefisch.) In der Egyptian Hall, London, zeigt sich einem neugierigen Publicum ein Riesefisch von Umrisse, die in der That „pyramidal“ sind. Der junge Mann, erst 23 Jahre alt, mißt 8 Fuß um die Schultern, 7 um den Leib und 3 um die Waden und wiegt nahezu den dritten Theil einer Tonne (20 Zentner). Seine Größe ist indes nur 6 Fuß 4 Zoll. Als Kind von vier Monaten wog er 56 Pfund, und als Knabe von zehn Jahren 250 Pfund. Sein Arzt erklärt diese Maße weniger aus Fett, als vielmehr aus solidem Fleisch bestehend. Herr Campbell, dies ist der Name des Leichtfußes, bewegt sich etwas Schwerfällig, aber doch ohne Hilfe, und ist von seiner jungen hübschen Frau begleitet, deren Dimensionen indessen nur den gewöhnlichen Menschen entsprechen.

Gelegentlich der am 6. d. M. im Retrachement zu Gunsten armer, die Schule besuchender Kinder abgehaltenen, mit einer Verlosung von 53 Gewinnten verbundenen Dilettanten-Vorstellung sind eingekommen 263 fl. 25 kr. Hieron die Auslagen für Gewinngegenstände, Bühneneinrichtung, Druckkosten, Postspesen u. c. ab, mit 121 fl. 9 kr., verbleibt als Reingewinn 142 fl. 16 kr., welcher Betrag für den Fond in Grundrenten-Obligationen fruchtbringend angelegt wurde.

Die oberrhätigen 53 Gewinnte entfielen der Reife nach auf folgende Losnummern: 170, 6, 1436, 459, 1139, 739, 218, 242, 259, 1186, 797, 531, 1542, 1700, 298, 1113, 1239, 1681, 398, 1312 1641, 1226, 934, 1942, 1190, 194, 141, 113, 9, 1423, 1917, 201, 967, 1986, 1234, 1952, 323, 913, 361, 922, 776, 167, 324, 1334, 583, 1786, 685, 578, 487, 1559, 1217, 1732, 245.\*)

Indem die Gefertigten Herrn Waisenhaus-Director Alexius Rozkojni für gültige Ueberlassung der Raumluchten, dann jänntlichen mitwirkenden Damen und Herren für ihre ausopfernde Bereitwilligkeit, ferner dem ungarischen Männergesangverein für seine gefällige Mitwirkung, endlich für nachbezifferte Ueberzahlungen u. z. von Domherrn Franz Barts 2 fl., Friedrich Bredt 1 fl., Gustav Conrad 1 fl. 50 kr., Stefan Dobolyi 1 fl., Samuel Fley 1 fl., Adolf Habitus 90 kr., Se. Excellenz Dr. Michael Jogaraj 5 fl., Franz Jährbed 80 kr., Stefan v. Jannenheim 20 kr., Gymnasialdirector Jakob Martovics 1 fl., Josef Nagy, Kamentolci 1 fl. 60 kr., M. H. 40 kr., Karl Ollert 60 kr., Zgnaz Palfy 20 kr., Josef Pop 1 fl., Karl Reichenberger 80 kr., gr.-or. Erzbischof Wiron Roman 8 fl., Moriz Schott 60 kr., Karl Schreiber 30 kr., Gustav Sigerus 1 fl., Dr. Stefan Szabo 40 kr., Alexander Szöcs 40 kr., Johann Telegdy 80 kr., Gustav Thalman 1 fl. im Namen des Fondes den wärmsten Dank auszusprechen, wird gleichzeitig an alle jene Herren, welche die ihnen zugesprochenen Lose nicht zurückgeschickt, aber auch nicht bezahlt haben, das Ersuchen gerichtet, die entfallenden Beträge nachträglich einzulenden.

Für das Comité:  
Ferdinand Kramer, Anton Schuster,  
Cassier. Vorstand.

Für Gesunde und Kranke! Im Frühjahre regt sich in jedem Organismus neues Leben und die Säfte circuliren rascher. Auch dem Menschen ist dies der Fall, der Puls schlägt rascher, der ganze Organismus ist erregt. Dabei treten oft allerlei krankhafte Zustände auf, wie: Blutwürgungen, Schwindel, Ohrenlaufen, Blähungen, Verstopfungen, Hämorrhoiden, Leber- und Milanchschwellingen, Gelbsucht, böartige Ausschläge, Fiechten, gichtische und rheumatische Leiden u. c. Was ist die Ursache hievon? — Das Blut, — es ist nicht rein, nicht gesund, es ist oft zu dick, sauer, oder es enthält scharfe krankhafte Stoffe, die sich nur einen Ausweg suchen, Schleim und Galle haben sich mit anderen krankhaften Auscheidungen im Innern angehäuft und schlammern als Keim schwerer Krankheiten im Körper. Es thut daher sehr noth, daß sowohl Kranke als Gesunde im Frühjahre der Natur zu Hilfe kommen und durch eine rationelle Blutreinigung u. c. die schlechten Stoffe und verdorbenen Säfte aus dem Organismus entfernen. Das kräftigste und bewährteste Mittel hiezu bleibt die von allen Aerzten der Welt als das beste Blutreinigungsmittel anerkannte „Sarsaparilla“, und die bequemste und wirksamste Form, dieselbe zu nehmen, der „verklärte zusammengesetzte Sarsaparilla-Syrup von J. Verbabay, Apotheker zur Baumherzgrube in Wien, VII., Kaiserstraße 90.“ Dieser Syrup entpuppt alle wirksamen Bestandtheile der Sarsaparilla und vieler gleich vorzüglichen Mittel in concentrirtem Zustande, und wirkt dabei ersichtlich rasch, auslösend, mild und schmerzlos. Die mit der Sarsaparilla erzielten Erfolge sind weltbekannt, daher können wir auch J. Verbabay's verklärte Sarsaparilla-Syrup, da er zugleich auch billig ist (1 Flacon 85 kr.) nur wärmstens empfehlen. Um ihn echt zu bekommen, verlange man stets ausdrücklich J. Verbabay's verklärte Sarsaparilla-Syrup. Derselbe ist vorzüglich in Hermannstadt: bei Herrn W. J. Morscher, dipl. Apotheker, ferner bei den Herren Apothekern: in Kronstadt: Gb. Kugler, in Budapest: J. v. Eörsö.

### Telegramme.

Budapest, 12. April. (G.-B.) Die „Pester Correspondenz“ meldet aus Wien: Heute fand unter Vorsitz Seiner Majestät eine zweistündige Berathung statt, welcher der gemeinsame Kriegsminister Graf Bylandt Rheidt, die beiderseitigen Ministerpräsidenten und die beiderseitigen Landesverteidigungsminister beiwohnten.

Wien, 12. April. (G.-A.) Die „Politische Correspondenz“ meldet aus Konstantinopel: Die Pforte ließ Salisbury zu seiner Circulardepeche beglückwünschen und ihm danken.

Petersburg, 12. April. (G.-B.) „Agence Russe“ sagt: Durch das Promemoria des Fürsten Gortschakoff ist die Discussion des Friedensvertrages thatsächlich eröffnet; die Vorlage des ganzen Vertrages kann keine Macht, England voran, zugehen. — Das veröffentlichte Promemoria gegen die Einwendungen Oesterreich-Ungarns ist apokryph. — Die freundschaftlichen Verhandlungen mit Hilfe Deutschlands dauern fort und werden hoffentlich zu einem zufriedenstellenden Resultat führen.

Marktbericht.  
Hermannstadt, 12. April. Weizen per Hektoliter, besser Qualität fl. 10.10, mittlerer fl. 9.60, mindester fl. 9.10; Salzfrucht, besser fl. 8.70, mittlerer fl. 8.30, mindester fl. 7.90; Korn besser fl. 7.—, mittlerer fl. 6.80, mindester fl. 6.60; Gerste, fl. 6.—; Hafer, besser, fl. 3.40, mittlerer, fl. 3.20, mindester fl. 3.—; Raturrogg fl. 6.70; Erbsen fl. 2.75; — Rindfleisch per 50 Kilo fl. 9.—, Semmelmehl fl. 8.50, Weizenmehl fl. 8.—, Schwarzbrotmehl fl. 6.50, — Erbsen per Liter fr. 14, Linfen fr. 18, Hirsolen fr. 9, Hirse fr. 12.—, Hen per 50 Kilo fl. 1.— bis fl. 1.10; — Perennholz per Kubikmeter barres fl. 3.20, gemischtes fl. 2.70; — Kerzen per Kilo fr. 64, — Seife fr. 44, Rindfleisch fr. 38.

Fremdenliste.  
Vom 12. April.  
Hotel Neuherr. S. E. Kappel, Kaufmann, von Wien.  
Römischer Kaiser. Josef Gruber, Grund- und Bergwerksbesitzer, von Berezpataj; Moise Bransce, Stuhlrichter-Adjunkt, sammt Gemahlin, von Scliffa.

\*) Die mit fetter Schrift gedruckten Nummern bezeichnen die noch nicht bezogenen Gewinnte.

Wiener telegr. Effecten- und Wechsel-Course vom 12. April 1878.

Ungar. Goldrente.....	86.—	Oester. Staatsfund in Silber..	65.35
Ungr. Schatzanweisungen I. Emission 1874	109.—	Oester. Staatsrente.....	73. 5
Ungr. Schatzanweisungen II. Emission 1874	109.—	Oester. Staatsrente.....	111.—
Ungr. Oefbahn II. Emission St.-Dbl.	73.—	Oester. National-Anleihen.....	796.—
Ungr. Oefbahn Staats-Dbl.	64.75	Oester. National-Anleihen.....	213.—
Ungr. Eisenbahn-Anleihen.....	97.80	Oester. National-Anleihen.....	194.50
Ungr. Grundrenten-Obligat.	78.25	Oester. National-Anleihen.....	106.30
Emessa.....	77.—	Oester. National-Anleihen.....	5.74
Siebek.....	76.75	Oester. National-Anleihen.....	9.75
Kroat.-Slav. ....	—	Oester. National-Anleihen.....	60.—
Ungr. Staats-Obligat.	79.80	Oester. National-Anleihen.....	121.75
Oester. Staats-Obligat.	61.45		

# Einladung

zu der Montag den 22. April 1878, Vormittags 10 Uhr, im städtischen Rathhause stattfindenden außerordentlichen General-Versammlung

## Hermannstädter Vorschuss-Vereines.

Gegenstand: Die Errichtung einer Pensions-Anstalt.

Hermannstadt, am 11. April 1878.

Die Direction.

### Eine Sägemühle,

bei Großau gelegen, mit Wiesengrund und üppiger Baumanlage wird am zweiten Oftertag, Namlich, in der Großauer Gemeindefanzlei verpachtet oder verkauft.

### Arader Mehle

von anerkannt bester Qualität stets frisch in der Niederlage

C. A. Markovatz, Hermannstadt, großer Ring No. 23.

Selbst die schlechteste Schrift wird durch meinen herrlichen Unterricht zu einer dauernd eleganten Handschrift umgewandelt.

Prospect und Probebrief gratis von Ferdinand Simon, Lehrer d. Handelswissenschaft, Magdeburg.

Die schönste Schrift des Schreibens

Borzüglicher alter Wein, die Liter nur zu 30 fr., ist zu haben im Weinschank großer Ring No. 18.

1-3 (238)

Joh. G. Theil jun.

In Broos ist ein gut erhaltener Omnibus

zu verkaufen. Zu erfragen im Zudor'schen Hause bei Herrn Paul v. Kendeffy.

Vertrauen kann ein Kranker nur in einer solchen Heilmethode haben, welche ihm die Hilfe nicht mehr mühselig machen. Dr. A. J. H. S. Dr. A. J. H. S. Dr. A. J. H. S.

Dr. A. J. H. S. Dr. A. J. H. S. Dr. A. J. H. S.

Dr. A. J. H. S. Dr. A. J. H. S. Dr. A. J. H. S.

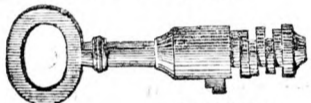
Die Boden-Creditanstalt in Hermannstadt, Sporerstraße No. 4,

### Geldeinlagen

und verzinst solche bis auf Weiteres: mit 5 1/2 Percent, sobald dieselben länger als 30 Tage, mit 6 Percent, sobald dieselben länger als neun Monate erliegen, veran, daß der Tag der Einlage und der Rückzahlung nicht in Anschlag kommt.

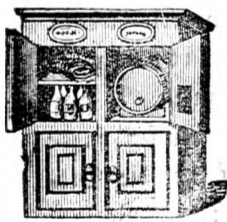
### Feuerfeste Cassen

Neuestes in diesem Genre. Patent Fixa



uncopierbare Schlüssel, vom Herrn Dr. J. Heger, Professor der mechanischen Technologie in der technischen Hochschule in Wien geprüft und von ihm als das bis jetzt denkbar sicherste, und in seiner Uncopierbarkeit von keinem derartigen Fabricate erreicht, bezeichnet.

### Die Fabrik tragbarer Eiskeller



des Ingenieurs Franz Bollinger in Wien, empfiehlt ihre anerkannt bestconstruirten und preisgekauften Kühl-Apparate für Bier, Wasser, Milch, Butter, rohes Fleisch, Speisekühler für Gaststätten, Gefriermaschinen, Gefrierreservoirs, complete Schank-Einrichtungen, Mousseur-Pipen neuester Construction.

Wien, Wieden, Heumühlgasse Nr. 2.

### Curort Gleichenberg

in Steiermark, Station Feldbach der ung. Westbahn. Saison-Eröffnung 1. Mai. Wasser- und Wohnungs-Bestellungen bei der Direction in Gleichenberg.

### Specialarzt Universitäts-Professor Dr. Bisenz,

Wien, Stadt, Franzensring 22, heilt gründlich ohne Berufshörung die geschwächte Manneskraft (Impotenz), sowie alle geheime und Hautkrankheiten. Ordination täglich von 11-4 Uhr.

Gummi- u. Fischblasen, nur feinste und beste Pariter, an gross und an detail pr. Dutzend 1, 2, 3 und 4 fl.; Damen-Specialitäten per Dutzend fl. 2.50 verpackt gegen Beschädigung.

Chronischer Magen- und Darmkatarrh

J. J. F. Popp, Heide

Die Unterzeichnete befindet sich in der Fortführung des Geschäftes...

In Folge des Ablebens des Herrn J. Láposy ist in der Fortführung des Geschäftes keine Unterbrechung und wird dasselbe auch fortan unter der bisherigen Firma:

## J. Láposy

in Hermannstadt, Heltauergasse No. 16, im Dr. Tellmann'schen Palais, ohne Störung fortgeführt werden.

In- und ausländischen Stoffen Frühjahrs- und Sommer-Kleidern für Herren und Knaben.

### Moll's Seidlitz-Pulver.



Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Étiquette der Adler und meine vervielfachte Firma abgedruckt ist. Durch gerichtliche Straf-Erkenntnisse wurde eine Fälschung meiner Firma und Schutzmarke wiederholt constatirt; ich warne deshalb das Publicum vor Ankauf solcher Fälschate, die auf Täuschung berechnet sind.

### Franzbranntwein und Salz.

Der zuverlässigste Selbst-Arzt zur Hilfe der leidenden Menschheit bei allen inneren und äusseren Entzündungen, gegen die meisten Krankheiten, Verwundungen aller Art, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz, alte Schäden und offene Wunden, Krebschäden, Brand, entzündete Augen, Lähmungen und Verletzungen jeder Art etc. etc.

Leberthran

DORSCH-FISCH

M. Krohn & Co. in Bergen (Norwegen)

Dieser Thran ist der einzige, der unter allen im Handel vorkommenden Sorten zu ärztlichen Zwecken geeignet ist.

- A. MOLL, Tuchlauben, nächst dem Bazar, Wien.
- Depôts: Hermannstadt: (\*\*) C. Müller, Apotheker; (\*) Fr. Thallmayer, (\*) F. A. Reissenberger; Bistritz: (x) Friedrich Kelp, (x) Carl Lang, Apotheker; Déva: (x) Gr. Lengyel, Apotheker, (x) Ad. Weiss; Deés: (x) Sam. Kremer; Dicső-Szent-Márton: (x) Ed. Fischer, Apotheker; Gy.-Szt.-Miklos: (x) Bogdan Eránosy, Apotheker; Klausenburg: (x) Ad. Valentiny, Apotheker, (\*) J. Wolff, Apotheker, (\*) Dr. Georg Hincz, Apotheker, (\*) Nicol. Székely, Apotheker, (\*) Johann Biro, Apotheker; Karlsburg: (x) Julius Fröhlich, Apotheker; Kronstadt: (x) C. L. Schuster, Apotheker, (\*) Ferd. Jekelius, Apotheker, (x) S. P. Mailat, (x) Ed. Kugler, Apotheker, (x) Johann Gooss, Apotheker, (\*) Demeter Eremias; Maros-Ujvár: (x) Al. E. Ujváry, Apotheker; Mar.-Vásárhely: (x) M. Bucher; Marosillye: (x) Carl Hoffinger, Apotheker; Mediasch: (x) J. F. Guggenberger; Mühlbach: (x) J. C. Reinhardt, Apotheker; Petrozsény: (x) G. Gerbert, Apotheker; Reps: (x) Sam. Nagelschmid's Erben, Apotheker; Schässburg: (x) Josef B. Teutsch, Kaufmann; Torda: (x) E. Trajanovits, Apotheker; Zalathna: (x) S. Mihelyes, Apotheker.

Salicyl-Mundwasser. Nach Urtheil der massgebendsten Autoritäten in der Zahnheilkunde ein ausgezeichnetes Schutzmittel gegen Zahnschmerzen, erfrischend und faulniswidrig wirkend. Preis 60 kr.